

## 12. Nachruf: Landeskulturzentrum Salzau

**Kultur- und Tagungszentrum in ländlich abgeschiedener Lage: Ja oder Nein? Diese Entscheidung wurde immer wieder vertagt. Die zwischenzeitlichen Investitionen in den Bau haben dabei das größte Manko Salzaus, den unzureichenden Standard der Übernachtungsmöglichkeiten, bis heute nicht behoben. Der Zwang zur Haushaltskonsolidierung hat das Schicksal des Landeskulturzentrums Salzau nunmehr besiegelt. Es steht zum Verkauf.**

### 12.1 Gutsanlage in ländlich idyllischer Lage zu verkaufen

Das Landeskulturzentrum Salzau (LKZ) war ein ambitioniertes Vorhaben des Landes: Kulturträger, Aushängeschild des Schleswig-Holstein Musik Festivals und der JazzBaltica, Veranstaltungs- und Tagungsort. Die Liegenschaft Salzau steht heute zum Verkauf. Die Salzau Betriebs gGmbH, die den Kulturbetrieb auf Salzau organisierte, hat ihre Arbeit zum Jahresende 2010 eingestellt und ist abgewickelt. Denn die finanzielle Lage des Landes und die Notwendigkeit, bis 2020 einen Haushalt ohne Schulden vorlegen zu müssen, bedingen einen entschiedenen Konsolidierungskurs.

Der LRH hat, noch bevor die Haushaltsstrukturkommission die Schließung des LKZ vorgeschlagen hat, eine Prüfung von Baumaßnahmen in Salzau begonnen. Er hat die Baumaßnahmen seit 2004 einbezogen, die Ausgaben zusammengestellt und insbesondere betrachtet, an welchem Ziel die Planungen ausgerichtet waren und ob die Maßnahmen zielgerichtet umgesetzt wurden.

### 12.2 Vision und Wirklichkeit

Ziel des Landes war es, das LKZ zu einer Orchesterresidenz, einem Tagungsbetrieb und einer überregional bedeutenden touristischen Attraktion auszubauen. Klar war allen Beteiligten, dass dieser Ausbau Chancen wie Risiken bot. Die Chancen: Mit dem Ausbau hätte ein Kultur-Highlight im Norden geschaffen werden können. Die Risiken: Trotz Ausbau wäre die ganzjährige Auslastung wegen der abgeschiedenen Lage Salzaus stets problematisch geblieben.

Im Ergebnis sollten 200 Betten in 1- und 2-Bett-Zimmern mit Bad zur Verfügung stehen. Die Anzahl der Betten ergab sich aus der Anzahl der Musiker, die während des Schleswig-Holstein Musik Festivals unterzubringen waren. Für den Tagungsbetrieb war eine ausreichende Menge an Zimmern mit eigenem Bad erforderlich, da Tagungsteilnehmer in der Regel einzeln unterzubringen sind und Hotelstandard erwarten.

Diese Voraussetzungen sind bis heute nicht gegeben. Nach wie vor sind im Herrenhaus große Schlafsäle mit 4 bis 8 Betten auf einfachstem Jugendherbergsniveau der Standard. Das Gästehaus verfügt zwar über 2-Bett-Zimmer, diese teilen sich aber ein Bad mit WC pro Etage. Auch die Herichtung des Westflügels des Torhauses für 2,7 Mio. € konnte die Gesamtsituation nicht wesentlich verbessern. Hier wurden nur 14 Doppelzimmer mit Bad geschaffen. Insgesamt stehen in Salzaue 169 Betten in 65 Zimmern zur Verfügung. Um die 200 Musiker unterzubringen, wurden weitere Zimmer im Pächterhaus genutzt.

Der unzureichende Standard der Übernachtungsmöglichkeiten ist das entscheidende Manko Salzaus. Unter diesen Umständen war es der Salzaue Betriebs gGmbH unmöglich, eine höhere Nutzungsfrequenz, eine längere jährliche Nutzungsdauer und eine Vermarktung als Tagungsort zu realisieren. Wie konnte es dazu kommen?

### 12.3 **Der Mut zur Entscheidung für oder gegen Salzaue fehlte**

Kultur kostet. Das ist kaum ernsthaft zu bestreiten. In Zeiten knapper Mittel darf eine Kultureinrichtung jedoch nicht ein Fass ohne Boden werden. Insgesamt wurden seit 2004 5,7 Mio. € in Baumaßnahmen für das LKZ investiert. Wofür? Wurde das angestrebte Ziel planvoll und konsequent verfolgt, wurden die Maßnahmen auch einer Wirtschaftlichkeitsprüfung unterzogen?

Das Ministerium für Bildung und Kultur (Kultusministerium) hatte 2001 eine Realisierbarkeitsstudie für bauliche Verbesserungen in Salzaue in Auftrag gegeben. Dabei wurden schon im Auftrag die Probleme im LKZ zutreffend beschrieben. Der Standard der Unterbringungsmöglichkeiten für Tagungs- und Kongressbetrieb war unzureichend, eine entsprechende gastronomische Versorgung fehlte. Die beauftragten Architekten legten im Mai 2002 ihre Studie vor. Sie zeigte für die einzelnen Gebäude funktionale Entwicklungsmöglichkeiten auf, stellte bauliche Maßnahmen planerisch dar und kam auf überschlägige Kosten von 21,5 Mio. €.

Die zuständigen Stellen, das Kultusministerium und zwischenzeitlich die Staatskanzlei, haben es versäumt, für Salzaue eine Zielplanung für die Gesamtanlage zu schaffen, die richtigen Prioritäten zu setzen und die Finanzierung der Maßnahmen sicherzustellen. Der Mut, sich für oder gegen Salzaue zu entscheiden, fehlte. Die o. g. Realisierbarkeitsstudie wäre eine Grundlage für die bauliche Zielplanung gewesen. Aufbauend auf dieser Studie hätte eine bauliche Zielplanung erarbeitet werden müssen. Diese hätte ausgerichtet an einem definierten Ziel mit einer Wirtschaftlichkeitsuntersuchung hinterlegt werden müssen. Eine solche Zielplanung liegt für alle großen Liegenschaften des Landes vor, wie für das Universitätsklinikum Schleswig-Hol-

stein, die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel oder die Justizvollzugsanstalten. Die für den Ausbau notwendigen Mittel hätten in den Haushalt eingestellt werden müssen.

Seit der Realisierbarkeitsstudie ist in Salzaun zwar viel gebaut und investiert worden. Tatsächlich hat das Land aber nur Einzelmaßnahmen umgesetzt, mit denen es dem Ziel nicht wirklich näher gekommen ist. So wurde 2004 eine Fußbodenheizung in der Konzertscheune eingebaut. Die Heizung konnte keine nennenswerte Erwärmung der im Übrigen unisolierten Scheune leisten, war im Betrieb teuer und wurde so gut wie nie genutzt. Daneben wurde eine neue Küche im Herrenhaus eingebaut, der Anstrich in den Veranstaltungsräumen des Herrenhauses mit viel Aufwand erneuert, eine Gastronomie sowie Gästezimmer im Westflügel des Torhauses errichtet. Diese großen Baumaßnahmen wurden über verschiedene Förderprogramme finanziert. Der gesamte Kostenrahmen war zu keinem Zeitpunkt gedeckt.

Der Ausbau des Ostflügels des Torhauses mit Tagungsräumen und Gästezimmern und die anschließende Neuausrichtung der Übernachtungsmöglichkeiten im Herrenhaus hätten eine höhere Priorität erhalten müssen als der Einbau einer weitgehend nutzlosen Fußbodenheizung in der Konzertscheune.

#### 12.4 **Noch mehr Studien, noch kein Konzept**

Der Realisierbarkeitsstudie folgten weitere Papiere und Konzepte:

- der Bericht der Landesregierung zum Stand der Nutzung und der weiteren Entwicklung des LKZ (2002),
- das Nutzungs- und Betriebskonzept des Kultusministeriums für das LKZ (2003),
- das Papier des Kultusministeriums „Investitionsmaßnahmen im Rahmen des Zukunftsinvestitionsprogramms 2004“ (2003) und
- das Zukunftskonzept Landeskulturzentrum Salzaun (2009) der Betriebs gGmbH.

Sie kamen alle übereinstimmend zum Ergebnis, dass der Standard der Unterbringung das Kernproblem Salzauns war und unterbreiteten Lösungsvorschläge. Das Problem war allen bekannt, aber es wurde nicht gelöst.

#### 12.5 **Nachruf**

Der beschlossene Konsolidierungspfad der Landesregierung hat die Entwicklung im LKZ eingeholt. 2002 war es vielleicht noch möglich, Salzaun für 21,5 Mio. € zu einem ganzjährig nutzbaren Tagungszentrum auszubauen. Heute lässt die Finanzlage des Landes dies nicht mehr zu.